

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Weihnachten 2014 - Friede auf Erden allen Menschen die da guten Willens sind!

Mit dieser zweitausend Jahre alten Botschaft grüße ich Euch alle im ganz Judäa Glaubensland. Ja meine Lieben nun ist sie wieder da, die Zeit die im Laufe eines jeden Jahres im gewissen Sinn alle Menschen, ob sie nun an Gott glauben oder nicht, in ihren Bann zieht. Die ganze Welt scheint in einem Lichtermeer zu versinken. Die alten Weihnachtslieder die wir schon in Kindertagen gesungen, erklingen nun wieder an allen Orten und zu allen Gelegenheiten, in allen Einkaufsstrassen, auf allen Weihnachtsmärkten und bei allen Weihnachtsfeiern. Das geht vom ersten bis zum vierundzwanzigsten Dezember. Alle Jahre wieder.

Und wir, gehen wir auch wie all die Menschen dieser Tage zum Weihnachtsfest? Gibt uns das Weihnachtsfest das, was es allen Menschen gibt? Oder vielleicht liegt nicht doch noch etwas anderes in all diesen Dingen? Weihnachten, nur ein kleines Wort und birgt doch etwas in sich, dem sich wohl kaum ein Mensch entziehen kann ob er daran glaubt oder nicht, dem Einfluss dieses Festes ist er unterworfen. Es ist ein Fest das seit mehr als zweitausend Jahren in gewisser Weise den Menschen zwingt Dinge zu tun, von denen er sonst im Ablauf eines Jahres wenig Gebrauch macht.

Die Ursache darin liegt wohl in der ewigen Sehnsucht der Geschlechter dieser Erde nach Frieden, Liebe, Geborgenheit und Glück die in all den Jahrtausenden bis zum heutigen Tag die selbe geblieben ist. Im Dasein des Menschen brach einst die Nacht von Bethlehem herein die Menschen der damaligen Zeit waren genau die gleichen wie wir, mit all den Dingen belastet mit denen auch wir belastet sind. Sie liebten und sie hassten einander und all das was wir aus unserem Leben kennen ist ihnen genauso begegnet. Wie wir nun aus der Geschichte wissen, wurde einst in wenigen Menschen ein Gedanke geboren, den sie mit einem gewaltigem Licht am natürlichen Sternenhimmel in Verbindung brachten so das sie sagten „Jetzt muss etwas für den Menschen geboren sein was auf dieser Erde zu seinem Glück und Frieden dient“. Sie fühlten in ihrer Abgelegenheit es muss auf dieser Erde unter Menschen etwas geschehen sein, was den Menschen etwas Besonderes bringe. Und sie zogen aus danach zu suchen. Zur gleichen Zeit aber hatte sich etwas vollzogen was allen Menschen bis in die heutige Zeit hinein ja kein Geheimnis ist, die Geburt Jesu in Bethlehem, ein Kind wurde geboren, etwas was sich alle Tage vollzieht und doch etwas was in den Menschen der damaligen Zeit etwas auslöste und durch einen Satz die Sehnsucht des Menschen erneut zum Ausdruck brachte.

Es ist der Satz der nun seit über zweitausend Jahren gerade um die Weihnachtszeit immer wieder neu von allen Altären zu hören ist „ Friede auf Erden allen Menschen die guten Willens sind.“

Das ist doch der Beweis dafür, dass zur damaligen Zeit unter den Menschen genauso die Sehnsucht nach Frieden war wie heute, es ist aber auch gleichzeitig der Beweis dass kein Frieden war, wie auch heute die Sehnsucht unter den Menschen nach Frieden, Ruhe und Glück genauso groß und vielleicht sogar noch größer ist wie damals. Weil es heute auf dieser Erde genauso wenig Frieden, Ruhe und Glück unter den

Menschen gibt wie damals. Meine Lieben und wenn wir uns das alles überlegen dann müssen wir uns doch einmal die Frage stellen, was bedeutet es nun, dass die Menschen von Geschlecht zu Geschlecht in dieser Hoffnung leben und diese Hoffnung sich bis zum heutigen Tag noch nie erfüllt hat. Wie sieht dieses Weihnachtsfest denn in Wirklichkeit für den Menschen dieser Tage aus? In der Vorweihnachtszeit geht es von einer Weihnachtsfeier zur anderen um sich so recht auf Weihnachten einzustimmen, dann beginnt das große Geschenke kaufen, am Heiligen Abend gehen dann viele in die Kirchen, in den Familien herrscht Festtagsstimmung, jeder will dem anderen eine kleine Freude bereiten. Das geht so bis zum ersten Feiertag, am zweiten wird es schon wieder ruhiger und dann geht das Leben der Menschen genauso in der alten Form weiter wie es bisher gegangen ist. Sie hassen sich, sie neiden sich, sie lügen und betrügen sich gegenseitig, und Jammer, Not und Tod sind genauso unter den Menschen dieser Erde an der Tagesordnung, wie in all den Jahrhunderten davor. Hier stellt sich doch die Frage, ist diese Friedensbotschaft nun etwas was den Menschen tatsächlich den Frieden bringen kann, oder ist es nicht doch nur eine Utopie die als Trost und Hoffnungsstern alle Geschlechter der Menschen in all den Jahrhunderten begleitet um den Menschen aus dieser Hoffnung heraus das Leben etwas erträglicher zu gestalten?

Und grade wir in unseren Tagen wir spüren und erleben es doch am besten und wir müssten es eigentlich ganz besonders empfinden. Die Geburt Christi von einst, der in nur drei Jahren seiner Tätigkeit dem Menschen ein Evangelium in Wort und Tat vorgelebt, so dass wenn es der Mensch in der treuen Gefolgschaft genauso in Wort und Tat ausführen würde, dass dann endlich einmal das was vor mehr als zweitausend Jahren als Botschaft zu den Menschen kam seine Erfüllung für den Menschen finden würde und endlich einmal Ruhe und Frieden unter Menschen sein würde. Ein Frieden der allen Menschen Frieden gibt. Die Hoffnung und die Sehnsucht bleibt die gleiche.

Nun fragen wir uns als apostolische Menschen feiern wir nun genau so unser Weihnachtsfest wie alle anderen Menschen unserer Umwelt? Lebt in uns auch nur der Wunsch und der eine Gedanke wir möchten Frieden haben? Lebt in uns nur die Hoffnung dass es einmal Frieden geben wird? Wenn dem so ist, dann bleibt unsere Hoffnung die selbe die die Menschen bis heute begleitet hat.

Dann meine Lieben wird sich diese Hoffnung an uns genauso wenig erfüllen wie sie sich für die Geschlechter der Erde bis zum heutigen Tage und darüber hinaus auch in den Tagen der Zukunft erfüllen wird. Es bleibt nur der ewige Hoffnungsstern der die Menschen begleitet und wird nie Erfüllung. Was sollte uns nun gerade in der Weihnachtszeit besonders bewegen? Hätten wir nicht nötig genau das selbe zu tun was einst vor zweitausend Jahren getan wurde?

Zu rühmen und zu preisen den, der da einst geboren und was aus ihm entstanden und aus dem was als Verheißung in ihm lag, unser Leben sich formen und gestalten sollte, in der Erfüllung dieses Evangeliums Christi, dass einen ewigen Bestand für alle Zeiten hat. Friede auf Erden allen Menschen die guten Willens. Ist denn nicht dieser Stern von Bethlehem als dieses strahlende Licht auch zu uns als apostolische Menschen gekommen? Denken wir einmal darüber nach, alle Christen dieser Erde haben gehofft und hoffen weiter, dass sich das erfüllt was Christus einst sagte „Ich will noch einmal wiederkommen auf dieser Erde und mein Haus neu aufrichten und es soll herrlicher werden als das erste.“ Auf diese Verheißung hoffen und warten die Menschen genauso wie auf die Verheißung Friede auf Erden. Nichts von dem hat sich für sie erfüllt. Nun schauen wir doch einmal zurück und sehen uns nicht nur als einzelne Menschen sondern schauen wir auf die große Bewegung der Menschheit in ihrem Glauben und Hoffen. Hat für uns als apostolische Menschen sich nicht genau das selbe vollzogen, was einst in der Nacht von Bethlehem sich zugetragen? Ist nicht wieder wie zur damaligen Zeit ein Lichtes Strahl zu den Menschen gekommen? Aus dem Leben aus Gott im Herzen und Gedanken eines Menschen Raum geworden und der nun sagte: „Ich will das allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Wie viele Menschen werden in den Weihnachtsfeiertagen darum bitten dass es nun endlich Frieden werde. Dass wir um den Frieden bitten, das sollte wohl für jeden von uns eine feststehende Tatsache sein, aber wenn wir um diesen Frieden bitten, dann sollten wir uns auch darüber im Klaren sein, was für uns zu tun übrig bleibt. Wollen wir genau so wie alle anderen in unserer Umwelt leben? Wollen wir Weihnachten feiern mit all dem was in der Natürlichkeit damit verbunden ist und wollen wir dann wie alle Menschen dieser Welt weiter unsere alten Wege gehen? Dann meine lieben können

wir unsere Hoffnung auf die Erfüllung dieser Botschaft "Frieden auf Erden,, begraben. Dann wird sich nie erfüllen wonach auch unser Herz sich sehnt, Ruhe und Frieden zu bekommen. Genauso wenig wie für alle anderen Menschen um uns sich erfüllen wird was auch sie sich von dieser Botschaft des Friedens ersehnen. Gott gibt wohl den Frieden, denn dieser Friede kann nur von Gott kommen, aber dieser Friede muss erst Raum gewinnen im Herzen der Menschen, der Mensch muss diesen göttlichen Frieden erst in seiner Seele aufnehmen und ist dann erst im Stande den Frieden, wenn er ihn darin fühlt und empfindet auch weiter zu geben.

So wie das Evangelium von einst durch die Geschlechter getragen wurde, so dass sich die Menschen nicht davon trennen können, dass Er den Menschen auf dieser Erde etwas sagte was zu ihrem Glück und Frieden dienen sollte, genauso müssen wir in unseren Tagen erkennen und begreifen was zu uns von einem Menschen gekommen ist den ein Lichtes Strahl der Ewigkeit berührte und ihm die Erkenntnis gab worum es geht für den Menschen dieser Erde. Genauso sollten wir in unseren Tagen erkennen dass wir es nötig haben diesen Lichtes Strahl nutzbar zu machen. Nichts gibt es von Gott was wir nicht selbst versuchen von ihm an uns zu reißen. Das sagte Luther schon einmal, "das Wort Gottes kommt auch ohne unser Gebet, aber wir sollten darum bitten das es auch zu uns kommt." Und wenn es dann zu uns kommt, dann sollten wir ihm auch folgen. Meine Lieben was sind wir denn als apostolische Menschen auf dieser Erde, was wollen wir denn eigentlich? Wollen wir im Gleichklang wie alle anderen Menschen auf dieser Erde in dem ewigen auf und ab all der schlechten menschlichen Eigenschaften durch unser Leben gehen? Wollen wir nicht endlich diese frohe Botschaft von einst begreifen die uns neu geworden ist in diesem Apostelamt Juda, wollen wir nun nicht endlich Menschen werden im Sinne dieses ewigen Gottes und seines Gesetzes. Wollen wir nun nicht endlich werden nachdem was Christus den Menschen sagte was sie seien, er der Mensch aus dem göttlichen Licht, nämlich Bruder und Schwester? Und wollen wir nicht dann wie das Gesetz dieses Lebens und wie das Gesetz dieses Gottes dem Menschen gegeben als Bruder und Schwester leben? Wollen wir nicht endlich Frieden machen einer mit dem anderen? Wollen wir nun nicht endlich Frieden machen mit den Menschen unserer Umwelt? Wenn wir genauso unsere Wege gehen nach diesem Weihnachtsfest wie vorher dann wird sich nichts an diesen Dingen ändern. Lasst uns alle begreifen in diesen Tagen in unserem Apostelamt Juda, dass wir eine besondere Aufgabe haben. Es ist diese besondere Aufgabe, die aus dem Tag des 02. Mai 1902 an uns alle heran getragen wurde. Wollen wir nicht endlich begreifen dass ein jeder von uns eine Sendung trägt? Und wollen wir nicht verstehen und begreifen dass wir als apostolische Menschen gewissermaßen Tag und Nacht zusammengehören? So fest verbunden, dass wir all die Dinge die uns umgeben und die der gläubige Mensch so oft bezeichnet als die Macht der Finsternis, dorthin verweisen können wo sie hingehört in das große Meer des Verderbens. Wollen wir nicht die Aufgabe begreifen die durch die Sendung des 02. Mai einem jeden der daran glaubt und der sich in diesem Ja gebunden daran zu glauben, uns auch verpflichtet, sie nun auch durch zu tragen. Der ganzen Welt von heute der man das Zeugnis ausstellen kann dass sie im größten Unfrieden im größten Hass im größten Neid in der größten Zwietracht lebt nun den Weg zu weisen, dass es doch die Wahrheit ist was vor zweitausend Jahren erschallte, "Frieden auf Erden den Menschen die guten Willens sind". Wollen wir uns nicht auch als apostolische Menschen dann aus unserer Lethargie erheben? Wollen wir begreifen dass die Sonntag Vormittagsstunden die uns gesetzt sind, uns auch verpflichten uns zusammen zu finden. Oder wollen wir das Gleiche tun was man gerade in der Weihnachtszeit beobachten kann, dass nur an diesen Tagen die Kirchen gut besucht sind?

Nein meine Lieben wir wollen doch endlich für uns begreifen dass auch für uns das Gleiche gilt was schon der zwölfjährige Christus im Tempel sagte, "Ich muss sein in dem wo meines Vaters ist." Wollen wir nicht begreifen dass wir dort hinein gehören, ich und du ein jeder Einzelne von uns? Und dass jede Stunde die uns darinnen gegeben ist nur für uns zum Segen ist. Und jede Stunde in der wir uns nicht darinnen binden, uns selbst nur schadet. In diesen Stunden allein, können wir nur Ruhe und Frieden finden.

Und aus diesem Frieden, aus dieser Ruhe heraus sind wir im Stande, den Menschen unserer Umwelt auch Ruhe und Frieden zu geben.

Meine Lieben alle, denken wir in diesen Tagen einmal daran, wie viel unglückliche Menschen gibt es. Denken wir an all die, die irgendwie und irgendwo von all dem getrennt sind, wonach sie sich sehnen. Denken wir an

all die geknechteten und geknebelten Menschen die selbst in diesen Tagen geplagt werden von der sogenannten Macht der Finsternis im Menschen.

Wie viel ungesehene Tränen wie viel Herzleid umgibt uns doch. Wir haben es doch gut wir können uns zusammen finden und was ist doch der einzelne Mensch, der einsam und verlassen irgendwo ist, ob krank am Leib und an der Seele, oder unter den Fesseln der Menschen gehalten vertrieben aus seinem Land und gewohnter Umgebung täglich um sein Leben und das Leben seiner Angehörigen fürchtend.

Wenn wir daran denken meine Lieben dann müssten wir doch aus unserer Erkenntnis heraus sagen, wir wollen alles daran setzen, dass nun endlich diese für den Menschen gewordene Utopie des sogenannten Friedenswertes nun endlich eine lebendige Tatsache wird.

Das wir diesen Frieden nun für uns schaffen, aller Welt zum Trotz. Wie soll das gehen? Wird sich manch einer fragen.

In den oben genannten Zeilen steht es geschrieben, nutze es ein jeder für sich selbst, dann wird es ihm dienen zu seinem Glück und zu seinem Frieden. Und aus dem Glück und Frieden des Einzelnen erblüht das Glück und der Frieden in unserer Gemeinschaft. Und aus dem Glück und Frieden unserer Gemeinschaft erblüht das Glück und der Friede der Menschheit. Dann wird Tatsache was einstmals gesagt, dann erfüllt sich das was wir alle als Wunsch in uns tragen.

Der ist wiedergekommen an den wir glauben, Christus ist wiedergekommen in dem Erleben im Werke Juda, so wie er es verheissen hat erfüllt es sich an uns als lebendes Geschlecht.

Das lebende Geschlecht vor zweitausend Jahren hatte einen göttlichen Auftrag und das lebende Geschlecht von heute hat auch einen Auftrag. Es ist derselbe Auftrag der einst schon unter den Menschen stand, wiederum ist das Licht des Lebens, wiederum das Licht des lebendigen Gottes im Menschen wach geworden, es ist eine frohe Botschaft geworden für alle Menschenherzen.

So wie es für uns eine frohe Botschaft geworden ist und ich weiß von vielen, die durch diese Botschaft und der treuen Gefolgschaft der selben, schon einen Teil des Friedens und der Ruhe in sich tragen und sie sind im Stande auch den Menschen aus diesem Frieden und aus dieser Ruhe heraus etwas zu geben.

Meine Lieben lasst uns die Tage der Weihnachten als eine Einkehr betrachten wo wir selbst uns besinnen darauf was wir für eine Aufgabe haben, jung und alt, Mann und Frau. Wenn wir darin unseren Weg gehen dann wird auch im neuen Jahr das durch uns zum Ausdruck kommen, was einstmals in uns erweckt wurde. Durch das Licht göttlichen Geistes trägt ein jeder dieses Licht in seinem Herzen auf dass es leuchte allen Menschen die guten Willens sind und aus dem guten Willen auch gute Taten werden und wir alle in Herz und Seele fühlen und empfinden, es ist uns Friede geworden. Durch Juda in seiner Meisterschaft von heute Amen.

Prophet in Juda - Martin Galler